

Leitfaden zur Formulierung von Lernzielen

1. Einführung.....	1
2. Lernzielmatrix	3
3. Top down: Von Studienzielen zu angestrebten Lernergebnissen.....	5
4. Angestrebte Lernergebnisse	8
4.1 Fachkompetenz.....	8
4.2 Systemkompetenz.....	10
4.3 Selbstkompetenz.....	10
4.4 Sozialkompetenz.....	12
5. Formblatt Modulhandbuch.....	13

1. Einführung

Lernziele beschreiben die Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die die Studierenden nach einer abgeschlossenen Lerneinheit erworben haben sollen. Eine Lerneinheit kann das gesamte Studienprogramm, ein Modul, eine Lehrveranstaltung oder einen Veranstaltungsbereich umfassen. Die Lernziele der jeweiligen Lerneinheiten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Reichweite und dem Grad ihrer Konkretisierung (vgl. Abschn. 3).

Die Formulierung von Lernzielen bietet Vorteile für die Entwicklung und Optimierung des Studienangebots, des Lehrens und Lernens.

Nutzen für	Lernziele	Vorteile
Studiengang	Studienziele, ausgedrückt in Kompetenzen ¹	→ Steigerung der Berufschancen der Absolventinnen durch Ausrichtung an relevanten Interessenträgern, durch Profilbildung und nachgewiesene Berufsfähigkeit. → Höhere Wahrscheinlichkeit der zu erreichenden Lernergebnisse durch systematisches Abstimmen der Module auf die Studienziele und untereinander.
Lehrende	zu erreichende Lernergebnisse, ausgedrückt in Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen	→ Steigerung der Effizienz des Lehrens durch die zielgerechte Auswahl an Inhalten, Aufgaben, Methoden und Prüfungsformen. → Bessere Messbarkeit des Lehrerfolgs und damit verbunden die begründete Möglichkeiten der Weiterentwicklung.
Lernende	zu erreichende Lernergebnisse, ausgedrückt in Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen	→ Steigerung der Effizienz des Lernens durch Orientierung und Ausrichtung der Lernprozesse an den Lernzielen. → Höhere Mobilität durch Vergleichbarkeit der erbrachten Leistungen (ECTS) und erworbenen Kompetenzen („learning outcomes“).

Um die Vergleichbarkeit verschiedener Bildungsangebote auf qualitativer Ebene herzustellen, wurde von der Europäischen Kommission im April 2008 ein Referenzsystem der „European Qualification Framework“ (EQF) als Empfehlung verabschiedet.

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.09.2000 i.d.F.vom 19. Mai 2008
„Vorzugsweise bedient sich die Lernergebnisbeschreibung eines bildungsbereichsübergreifend anerkannten Referenzsystems, wie z. B. den Deskriptoren und der Niveau-Systematik des Europäischen bzw. Deutschen Qualifikationsrahmens oder generischen Taxonomien. Damit wird gewährleistet, dass mittels einer gemeinsamen

¹ „Unter Kompetenzen versteht man die bei Individuen verfügbaren oder durch die erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten um die Problemlösung in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert, 2001, S. 27)

Terminologie Lernergebnisse aus unterschiedlichen Bildungskontexten im Umfang und Niveau vergleichbar beschrieben werden“ (S. 3)

„Lernergebnisse sind ‚im‘ Lernenden nach Durchlaufen von – formellen, non-formalen oder informellen – Lernprozessen nachweislich vorliegende Leistungsvoraussetzungen. Lernergebnisse können beschrieben werden im Sinne von:

- Wissen (Kenntnisse und Fertigkeiten)
- Qualifikationen (Eignung im Hinblick auf definierte Anforderungssituationen)
- Kompetenzen („Selbstorganisationsdispositionen“ im Hinblick auf unscharf definierte und/oder dynamisch veränderliche Anforderungssituationen).

Lernergebnisse werden zweckmäßigerweise mit Hilfe aktiver Verben beschrieben: „Beherrscht Methode xy“, „Bewertet unterschiedliche theoretische Erklärungsansätze“, „Synthetisiert aus vorhandenem Wissen neue Lösungsansätze“. (S. 7)

Auf der Grundlage dieser und weiterer Vorgaben verabschiedeten die Mitglieder des Arbeitskreises „Qualitätszirkel Lehre“ der HfWU, der von Professor/innen und Mitarbeiter/innen aller Fakultäten unter Vorsitz der Prorektorin für Lehre, Cornelia Niederdrenk-Felgner, gebildet wird, am 15.12.2008 die in Abbildung 1 dargestellte „Kompetenzmatrix“. Diese Matrix wurde von Sylvia Lepp für die sich in der Akkreditierung befindenden Studiengänge entsprechend den Anforderungen der ASIIN in ihren Begrifflichkeiten adaptiert und definitorisch kommentiert (vgl. Abbildung 2).

Den Stufen und Bereichen der Lernzielmatrix lassen sich mit Rückgriff auf den EQF und relevante generische Taxonomien entsprechende Formulierungen für Lernziele – von Studienzielen bis hin zu angestrebten Lernergebnissen - zuordnen.

2. Lernzielmatrix

Abbildung 1: Lernzielmatrix der HfWU

Stufen für den Aufbau von Kompetenzen Kompetenzbereiche ²	Kennen / Verstehen	Anwenden (unter Anleitung)	Übertragen (eigenständig)
Fachkompetenz	von Wissen im Fach (Fakten-, Methodenwissen)	auf Fragestellungen in Theorie und Praxis (unter Nutzung fachspezifischer Methoden)	auf neuartige Fragestellungen in Theorie und Praxis
Systemkompetenz	von Wissen über Systeme (fachübergreifend, andere Dis- ziplinen)	auf komplexe Systeme in Theo- rie und Praxis	auf unbekannte Systeme in Theorie und Praxis
Selbstkompetenz	von Wissen über Selbststeue- rung	auf eigene Verhaltensgewohn- heiten.	Einstellung und Verhaltenswei- sen ändern
Sozialkompetenz	von Wissen über Interaktions- steuerung	auf alltägliche soziale Situatio- nen	Andere anleiten Verantwortung für die Gruppe übernehmen

² Vgl. auch Kriterien zur Akkreditierung von Studiengängen: Kriterium 2 „Bildungsziele“. (Beschluss des Akkreditierungsrates im Umlaufverfahren vom 17.07.2006)

Abbildung 2: Lernziele an die Vorgaben der ASIIN adaptiert und definitorisch kommentiert.

Stufen für den Aufbau von Kompetenzen	1 Kenntnisse	2 Fertigkeiten ³ (unter Anleitung)	3 Kompetenzen ⁴ (eigenständig) ⁵
Kompetenzbereiche			
1 Fachkompetenz ⁶	von Wissen im Fach (Fakten-, Methodenwissen)	auf Fragestellungen in Theorie und Praxis (unter Nutzung fachspezifischer Methoden)	auf neuartige Fragestellungen in Theorie und Praxis
2 Systemkompetenz ⁷	von Wissen über Systeme (fachübergreifend)	auf komplexe Systeme in Theorie und Praxis	auf unbekannte Systeme in Theorie und Praxis
3 Selbstkompetenz ⁸	von Wissen über Selbststeuerung	auf eigene Verhaltensgewohnheiten.	Einstellung und Verhaltensweisen ändern
4 Sozialkompetenz ⁹	von Wissen über Interaktionssteuerung	auf alltägliche soziale Situationen	Andere anleiten Verantwortung für die Gruppe übernehmen

³ Kenntnisse anwenden und Know How einsetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. (EQF)

Qualifikationen: Eignung im Hinblick auf definierte Anforderungssituationen (KMK)

⁴ Kompetenzen: ‚Selbstorganisationsdispositionen‘ im Hinblick auf unscharf definierte und/oder dynamisch veränderliche Anforderungssituationen (KMK).

⁵ Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit (EQF)

⁶ „...bei der Lösung von sachlich-gegenständlichen Problemen geistig und physisch selbstorganisiert zu handeln, d.h. mit fachlichen und instrumentellen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten kreativ Probleme zu lösen, Wissen sinnorientiert einzuordnen und zu bewerten; das schließt Dispositionen ein, Tätigkeiten, Aufgaben und Lösungen methodisch selbstorganisiert zu gestalten, sowie Methoden selbst kreativ weiterzuentwickeln.“ (Erpenbeck & von Rosenstiel, 2003:8)

⁷ Soll studiengang- oder fachspezifisch definiert werden, je nach Ausrichtung systemtheoretisch, interdisziplinär o.ä.

⁸ „ reflexiv selbstorganisiert zu handeln, d.h. sich selbst einzuschätzen, produktive Einstellungen, Werthaltungen, Motive und Selbstbilder zu entwickeln, eigene Begabungen, Motivationen, Leistungsvorsätze zu entfalten und sich im Rahmen der Arbeit und außerhalb kreativ zu entwickeln und zu lernen.“ (ebd.)

⁹ „ ...kommunikativ und kooperativ selbstorganisiert zu handeln, d.h. sich mit anderen kreativ auseinander- und zusammensetzen, sich gruppen- und beziehungsorientiert zu verhalten und neue Pläne, Aufgaben und Ziele zu entwickeln.“ (ebd.)

3. Top down: Von Studienzielen zu angestrebten Lernergebnissen

„Die Hochschulen sollen in der Lage sein, den Zusammenhang zwischen den abstrakteren Zielen für einen Studiengang, den konkreteren Lernergebnissen und dem Beitrag einzelner Module zur Umsetzung der Ziele darzustellen.“¹⁰

Studienziele beschreiben die Kompetenzen, die die Absolvent/innen eines Studiengangs für den erfolgreichen Einstieg in den Beruf (Berufsbefähigung) und für ein weiterführendes Studium benötigen. Sie werden aus den Anforderungen in den angestrebten Berufsfeldern abgeleitet und in Studiengangprofilen akzentuiert. Diese Kompetenzen setzen sich aus verschiedenen Teilkompetenzen zusammen: Fachkompetenz, Systemkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Studienziele sind in der Regel abstrakt formuliert und bilden die Basis für die Entwicklung von Curricula. Um sie auf der Ebene des Lehrens und Lernens realisierbar zu machen, müssen sie operationalisiert, d.h. als Kenntnisse und Fähigkeiten in verschiedenen Kompetenzfeldern beschrieben werden.

Beispiel Studienziel: Die Absolventinnen treffen Entscheidungen auch auf der Basis ethischer Grundsätze¹¹

Modulziele wirken als die erste Konkretisierung der Studienziele handlungssteuernd, d. h. sie geben an, welche Lernziele in Form von Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen die Studierenden innerhalb eines Moduls erwerben können.

Beispiel Modulziel: Studierende kennen die berufsethischen Grundsätze ihrer Disziplin und sind sich möglicher gesellschaftlicher und ethischer Wirkungen ihres Handelns bewusst. (ebd.)

Angestrebte Lernergebnisse schließlich operationalisieren die Lernziele für einzelne Lehrveranstaltungen. „Was sollen die Studierenden tun können, woran beobachtet werden kann, dass sie das Lernziel erreicht haben?“ Bei der Formulierung der Lernziele ist die geplante Prüfungsmethode bereits zu berücksichtigen.¹²

Beispiel angestrebte Lernergebnisse z.B. als Teilmenge eines Moduls „Stammzellen“:

Kenntnisse

*Die Studierenden können die berufsethische Grundsätze der Disziplin beschreiben
Sie können die Grundzüge der aktuellen gesellschaftspolitischen Positionen zur*

¹⁰ ASIIN-Jahrestagung 2008, Hannover, 27.-28. Oktober 2008, S. 6

¹¹ Ebd. http://www.asiin.de/deutsch/download/praes/infoveranst_10_2008/ag1_kretzer1.pdf

¹² Vgl. auch Kriterium 6 zur Akkreditierung von Studiengängen „Prüfungssystem“:

Die Prüfungen orientieren sich am Erreichen und Verifizieren von definierten Bildungszielen und sind wissens- und kompetenzorientiert ausgestaltet.

(Beschluss des Akkreditierungsrates im Umlaufverfahren vom 17.07.2006)

Dr. Sylvia Lepp, <http://www.hfwu.de/de/kompetenzzentrum-lehre-kole/>

13.01.2009



Stammzellenforschung in ausgewählten Ländern erklären und einen Überblick geben über den Stand der rechtlichen Rahmenbedingungen in ausgewählten Ländern.

Fertigkeiten

Darauf aufbauend sind die Studierenden in der Lage:

Designs für ihre Forschungsprojekte gesetzeskonform anzulegen und die ethischen Dimensionen eines fachlichen Problems / Vorhabens einzuschätzen und zu erklären. (ebd.)

Beispiel für Selbst- und Sozialkompetenz

Studienziel:

Die Absolvent/innen sind in der Lage, sowohl einzeln als auch als Mitglied internationaler und gemischtgeschlechtlicher Gruppen Projekte effektiv zu organisieren und durchzuführen.

Modulziel:

Die Studierenden bearbeiten einen Projektauftrag eigenverantwortlich und teamorientiert, effektiv und effizient

Angestrebte Lernergebnisse z. B. für ein Modul Projektarbeit:

Kenntnisse

Die Studierenden können die wesentlichen Methoden und Instrumente der Informationsbeschaffung mit Hilfe elektronischer Medien anwenden. Sie kennen verschiedene Arten und Einsatzmöglichkeiten von Präsentations- und Moderationstechniken. Sie können die Schritte von Projektplanungstools darstellen und deren Vorteile beschreiben.

Fertigkeiten

Darauf aufbauend sind sie in der Lage:

- *die für ein Projektteam relevanten Informationen zu einem Problem herauszufinden und verständlich zu kommunizieren*
- *Wissen mit den anderen Teammitgliedern aktiv zu teilen*

Kompetenzen

- *eine abgesprochene/zugewiesene Rolle im Team anzunehmen und die damit verbundenen Pflichten selbstverantwortlich zu erfüllen*
- *die persönlichen Sichtweisen der anderen Teammitglieder zu akzeptieren und konstruktiv zu nutzen.*

Ziele-Matrix

Beispiel

Studienziel: Die Absolvent/innen sind in der Lage, sowohl einzeln als auch als Mitglied internationaler und gemischtgeschlechtlicher Gruppen Projekte effektiv zu organisieren und durchzuführen.

Modulbezeichnung	Kenntnisse	Fertigkeiten	Kompetenzen
Modul 1			
Lehrveranstaltung 1.1		wesentlich	wesentlich
Lehrveranstaltung 1.2			
Lehrveranstaltung 1.3	in hohem Ausmaß	in hohem Ausmaß	in hohem Ausmaß
Modul 4			
Lehrveranstaltung 4.1		wesentlich	wesentlich
usw.			

Das Modul trägt zur Entwicklung des Studienziels bei:

Niedrig, mittel, stark

geringfügig, wesentlich, in hohem Ausmaß

4. Angestrebte Lernergebnisse

4.1 Fachkompetenz

Lehrinhalte:

Die Studierenden erwerben Wissen über ...

	Inhalte	Faktenwissen	Methodenwissen
1	Grundlegendes Allgemeinwissen.		
2	Grundlegendes Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich.		
3	Kenntnisse von Fakten, Grundsätzen, Verfahren und allgemeinen Begriffen in einem Arbeits- oder Lernbereich.		z.B. mathematische, statistische, experimentelle Methoden Methoden wiss. Arbeitens, Literaturrecherche
4	Breites Spektrum an Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich.		Berufsfeldspezifische Verfahrensweisen
5	Umfassendes, spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich sowie <u>Bewusstsein für die Grenzen dieser Kenntnisse.</u>	Differenziertes, vertieftes Wissen über...	Methoden des Projektmanagements
6 Ba	Fortgeschrittene Kenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich unter Einsatz eines <u>kritischen Verständnisses</u> von Theorien und Grundsätzen.	Profundes Wissen über....	Wissen über Qualitätsstandards und Qualitätsmanagement
7 Ma	Hoch spezialisiertes Wissen, das zum Teil an neueste Erkenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich anknüpft, als Grundlage für <u>innovative Denkansätze</u> und/oder Forschung; <u>Kritisches Bewusstsein</u> für Wissensfragen in einem Bereich und an der <u>Schnittstelle</u> zwischen verschiedenen Bereichen.		

Angestrebte Lernergebnisse

Die Studierenden können dieses Wissen.....

Kenntnisse

...wiedergeben, aufzählen, beschreiben, benennen

...in eigenen Worten beschreiben, erklären, an Beispielen verdeutlichen, einen Überblick geben, in Beziehung setzen, visualisieren, zusammenfassen, interpretieren, übertragen, die Hauptideen ableiten, diskutieren, einschätzen, im Kontext verorten

... besitzen das notwendige Wissen, um (fachspezifische) Probleme zu erkennen und zu formulieren

Darauf aufbauend sind sie in der Lage unter Anleitung.....

Fertigkeiten

... definierte Anforderungen / Problemstellungen in Theorie und Praxis (unter Nutzung fachspezifischer Methoden) zu lösen.

...zuordnen, umsetzen, lösen, demonstrieren, berichten, zeichnen, sammeln, klassifizieren, Zusammenhänge darstellen, zusammenstellen, interpretieren, untersuchen, modifizieren, vorhersagen, messen, einordnen, argumentieren

... sind in der Lage, grundlagenorientierte Methoden (z.B. mathematische, statistische, experimentelle Methoden) anzuwenden

... besitzen die Fähigkeit, geeignete Experimente zu planen, durchzuführen, die Daten auszuwerten, zu interpretieren und daraus Schlüsse abzuleiten

Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig.....

Kompetenzen

... dieses Wissen zur Lösung komplexer, nicht vorhersehbarer Probleme anzuwenden und zu modifizieren

... übertragen, analysieren, zerlegen, strukturieren, kombinieren, rekonstruieren, unterscheiden, vergleichen, prüfen, bewerten, auswählen, untersuchen, kontrastieren, beweisen, ableiten, schlussfolgern, kalkulieren, in Frage stellen, beurteilen, kritisch reflektieren

...Hypothesen aufstellen, vorhersagen, konstruieren, entwerfen, planen, organisieren, aufbauen, erstellen, gestalten, zusammen führen, kreativ neue Lösungen entwickeln, argumentieren.

... sind fähig, (für sie) neuartige Probleme zu erkennen, verschiedene Methoden zu vergleichen und lösungsadäquat einzusetzen

... sind in der Lage zur Lösung neuartiger Problemstellungen adäquate Informationsquellen heranzuziehen und zu nutzen, Lösungsansätze anzupassen

... sind in der Lage zur Lösung neuartiger Problemstellungen Wissen aus verschiedenen Bereichen zu kombinieren

4.2 Systemkompetenz

Lehrinhalte

Fachübergreifendes Wissen

Wissen über Systeme

Wechselwirkungen zwischen eigenem Fach und anderen Gebieten (Disziplinen)

Art und Qualität des Wissens, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten vgl. Fachkompetenz. (vgl. ASIIN: fachspezifisch ergänzende Hinweise)

Angestrebte Lernergebnisse

Beispiele

Kenntnisse

Die Studierenden

... sind sich der sozialen (gesundheitlichen, ökologischen, ökonomischen, rechtlichen u.a.) Auswirkungen ihrer fachlichen Entscheidungen bewusst.

Fertigkeiten

Die Studierenden

... können(Aufgaben) unter Berücksichtigung technischer, sozialer, ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bearbeiten.

Kompetenzen

Die Studierenden

... sind fähig zur Analyse und Bewertung von Systemverhalten.

4.3 Selbstkompetenz

Beispiel

Lehrinhalte

Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse hinsichtlich Merkmalen und Methoden der Selbststeuerung (Niveau 3)

Faktenwissen 30%

Methodenwissen 70%

Motivationsmodelle

Strategien der Selbstmotivation

Stressmodell

Techniken des Zeitmanagements

Modell der kognitiven Informationsverarbeitung

Lern- und Gedächtnisstrategien

Grundlagen der Kommunikation

Methoden einer effizienten Lerngruppe

Präsentations-, Visualisierungstechniken

Angestrebte Lernergebnisse

Die Studierenden können diese **Kenntnisse**...

- ...auf ihre bisherigen Verhaltensgewohnheiten beziehen
- ...anhand eigener Beispiele verdeutlichen
- ...im Kontext ihres eigenen Studiums verorten
- ...dessen persönliche Relevanz und Vorbehalte diskutieren

Fertigkeiten

Die Studierenden können dieses Wissen unter Anleitung ...

- ...selbständig erarbeiten und adressatengerecht kommunizieren
- ...auf ihr Lern- und Arbeitsverhalten anwenden (zielorientiert arbeiten)
- ...einen detaillierten Arbeitsplan für das 1. Semester erstellen (effektiv und effizient arbeiten)
- ...ihre Arbeitsprozesse für das Erstellen einer Seminararbeit analysieren und bewerten (kritische Selbstreflektion)

Kompetenzen

Die Studierenden können eigenständig...

- ... ihre Einstellung gegenüber Lernen an der Hochschule und ihre Lern- und Arbeitsstrategien verbessern (Lernen aus Erfahrung)
- ...Eigenverantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen (lebenslanges Lernen)
- ... die bearbeiteten Methoden der Selbststeuerung kritisch beurteilen

Lehr-/Lernmethoden

Vortrag, Präsentationen der Studierenden mit offener Rückmeldung, Übungen einzeln und in Kleingruppen, Diskussionen, Bearbeiten von Selbststeuerungstools

Literatur/ Lehrmaterial

Edelmann, Walter (2000): Lernpsychologie. 6., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, Beltz
Von Rosenstiel, L. (2003): Motivation managen. Psychologische Erkenntnisse ganz praxisnah. Weinheim: Beltz
Heister, W. (2007): Studieren mit Erfolg. effizientes Lernen und Selbstmanagement in Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen. Schäfer/Poeschel Stuttgart

Medienformen und Besonderes

Tafel, Flipchart, Metaplan, Overhead, ppt, Videos, Lernplattform

4.4 Sozialkompetenz

Beispiel

Lehrinhalte	
Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse hinsichtlich Merkmalen und Methoden der Interaktionssteuerung (Niveau 3)	
Faktenwissen 30%	Methodenwissen 70%
Kommunikationsmodelle Sozialpsychologische Grundlagen von Gruppen: Normen, Status, Informationsverarbeitung Entstehung von Konflikten	Aktives Zuhören, Konstruktives Feedback geben, Moderation Organisation einer Teamarbeit harte und weiche Faktoren Konfliktmanagement

Angestrebte Lernergebnisse

Die Studierenden können diese **Kenntnisse**...

...auf alltägliche Situationen gedanklich übertragen

...an eigenen Beispielen erklären

...auf seine persönliche Relevanz prüfen, argumentieren und diskutieren

Fertigkeiten

Die Studierenden können unter Anleitung ...

... die Methoden in Übungen und Rollenspielen anwenden

... die eigenen Verhaltensgewohnheiten kritisch überdenken

... Vor- und Nachteile alter und neuer Verhaltensweisen diskutieren

... ihre Einstellung gegenüber anderen Menschen reflektieren

Kompetenzen

Die Studierenden können eigenständig ...

... Gespräche erfolgreich d.h. zielorientiert und für die Beteiligten angenehm führen

... Verantwortung für die Konsequenzen ihrer Kommunikation übernehmen

... Gruppenarbeiten effektiv und effizient organisieren

... Verantwortung für die Leistung der Gruppe übernehmen

... Projekte effektiv organisieren und die Durchführung anleiten

... Arbeitsgruppen leiten

... in interdisziplinären / internationalen Kontexten kommunizieren



5. Formblatt Modulhandbuch

Modulbeschreibung

Code: Eintragung	Modulbezeichnung: Eintragung
---------------------	---------------------------------

Bezüge zu anderen Modulen

Vorgelagerte Module: Eintragung	Nachgelagerte Module: Eintragung
------------------------------------	-------------------------------------

Organisation

Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Eintragung		
Modulart: Pflichtfach		Turnus: jedes Semester
Zulassungsvoraussetzungen: keine	ECTS-Punkte:	SWS:

Prüfungsleistungen

Art:	Gewichtung:
	%
	%

Ausgestaltung des Moduls

Lernziele:

Lehrveranstaltungen des Moduls: Code Eintragung	Dozent/in: Eintragung
--	--------------------------

Beschreibung der Lehrveranstaltung

Code: Eintragung	Titel des Modulelements: Eintragung
----------------------------	---

Organisation

Dozent/in: Eingabe		Status: Professor	
ECTS-Punkte: Eintragung	SWS: Eintragung	Sprache: deutsch	
Workload: ECTS-Punkte x 30 = Eingabe Stunden, mit der folgenden Aufteilung:			
Vorlesung: Eintragung %	Vor-/Nachbereitung/Selbststudium: Eintragung %	Bearbeit. v. Aufgaben/Gruppenarbeit Eintragung %	
Studien-/Prüfungsleistung Eintragung	Gewichtung in der Gesamtprüfung: Eintragung		

Ausgestaltung des Modulelements

Lerninhalte: Eintragung
Angestrebte Lernergebnisse: Eintragung
Lehr-/Lernmethoden: Eintragung
Literatur/Lehrmaterial: Eintragung
Medienformen und Besonderes: Eintragung (z. B. online-Anteil, Praxisbesuche, Gastreferenten/innen etc.)

Literatur

ASAP Akkreditierungsverbund für Studiengänge der Architektur und Planung
Fachliche Standards für die Akkreditierung von Studiengängen der Stadtplanung/Raumplanung. Studiengänge Stadtplanung/Regionalplanung, Landesplanung und Raumplanung 2. Auflage. (Stand 15. Dezember 2008)

http://www.asiin.de/deutsch/download/asap_sta.pdf

ASIIN e.V. Informationen für Hochschulen.

Anforderungen und Verfahrensgrundsätze für die Akkreditierung und Reakkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen in den Ingenieurwissenschaften, der Architektur, der Informatik, den Naturwissenschaften und der Mathematik. (Stand 15. Dezember 2008)

http://www.asiin.de/deutsch/download/ASIIN_Anforderungen_und_Verfahrensgrundsätze_Studiengaenge_20080328.pdf

ASIIN-Jahrestagung 2008, Hannover, 27.-28. Oktober 2008

Kompetenzorientierung – Erfassung und Bewertung von Lernergebnissen / Kompetenzen. (Stand 15. Dezember 2008)

http://www.asiin.de/deutsch/download/praes/infoveranst_10_2008/ag1_kretzer1.pdf

ASIIN e.V. Fachausschuss Agrar-, Ernährungswissenschaften und Landespflege
FACHSPEZIFISCH ERGÄNZENDE HINWEISE

Zur Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen der Agrar-, Ernährungswissenschaften und Landschaftsarchitektur (Stand 08. Dezember 2006)

http://www.asiin.de/deutsch/download/krit_fa8.pdf

Erpenbeck, John; von Rosenstiel, Lutz (2003) Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart: Schäffer-Poeschel

Kultusministerkonferenz: Leitlinie für die Qualitätssicherung von Verfahren zur Anrechnung beruflicher und außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge

http://ankom.his.de/material/dokumente/Diskussionsgrundlage_ANKOM_Anrechnung_sleitlinie_19_05_08.pdf?PHPSESSID=57b05913a907ca965f56f5d86d59bb28

Weinert, F. (2001). Vergleichende Leistungsmessungen in Schulen eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. Weinert (Hrsg.), Leistungsmessungen in Schulen (S. 17-32). Weinheim und Basel: Beltz.